



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)

27 (3.6.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253031)

Nr. 27
Jahrg. 1

Offizielles Partei-Organ.
 Das Halbtrug-Banner erscheint 2 mal wöchentlich u. kostet monatlich ohne Zustellung RM 1.25. Bestellungen bei den Postämtern und bei den Briefträgern, sowie beim Verlag, Mannheim, U. 6, 24. — Zahlungs-, Erfüllungsort u. Gerichtsstand in Mannheim. Postfachkonto: 6125 Ludwigshafen.



Manneheim
 3. Juni
 1931

Einzelgen: Die schlagende Millimeter-
 Anzeigenliste 10 Pfg. Werbepremierabgabe nach
 Tel. Tarif. Monatsbeitrag für Anzeigen: Montag
 und Donnerstag 12 Uhr. — Bei Kauf der An-
 zeige infolge höherer Gewalt, politischen Ver-
 weh, Betriebsstörung, Streik u. d. h. besteht kein
 Anspruch auf Nachzahlung oder Nachlieferung.

Das Die nationalsozialistische Zeitung der Bezirke Mannheim-Weinheim Staatenfreud-Schwärmer

Die neueste Lüge:

„Industrie-Millionen für Hitler“ In wenigen Tagen 4 Nationalsozialisten viehisch gemordet.

Eine Lüge entlarvt.

Die Oldenburger Wahlen und der Leipziger Parteitag haben in den marxistischen Rotationsmagazinen Katastrophensimmung erzeugt. In jüdischer Hast und Aufgeregtheit werden die grandiosen Lügen über den Nationalsozialismus und seine Führer bewußt und frivol zusammengereimt in die Welt gesetzt, nach dem Grundsatz: „Es muß unbedingt etwas geschehen!“ Ein Teil dieser gigantischen SPD.-Enten ist mittlerweile jämmerlich geplatzt. Der Kauf des zweiten Parteihäufes hat sich als vollkommener Schwindel erwiesen. Die „Honorarquittung“ unseres Braunschweiger Parteigenossen Körner ist als glatte Fälschung entlarvt. Die angeblich monarchistischen Neupropaganden unseres schlesischen Gauleiters Hellmut Brückner sind als erschwundelt und erlogen widerlegt. Aber die abgefertigten und abgrundtiefschwarzen Burschen in den SPD.-Redaktionen entdecken täglich neue Lügen, die sie gegen das deutsche Volk verstreuen.

So wurde in den letzten Tagen die Kölner SPD.-Gefährdung, genannt „Rheinische Zeitung“, in Tätigkeit gesetzt mit der Meldung, der „Bergbauliche Verein“ in Essen, die Spitzenorganisation des Ruhrbergbaues, habe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eine halbe Million an Geldern bewilligt. Die beiden Vorsitzenden Herr von und zu Loewenstein und Herr Berggasseffor Dr. Ing. e. h. Brandt in Dortmund hätten sich persönlich für diese Gelder bei widerstrebenden Herren eingesetzt. Um der Meldung den Charakter absoluter Glaubwürdigkeit zu geben, wurden detaillierte Angaben über eine diesbezügliche Sitzung gemacht.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, einem Organ der Schwerindustrie, läßt jetzt Herr Dr. Brandt, Dortmund, erklären, daß der Bergbauliche Verein der NSDAP niemals Gelder zur Verfügung gestellt habe. Die Nachricht sei vielmehr in allen Einzelheiten freierfunden. Auch eine Sitzung der geschäftlichen Art habe niemals stattgefunden.

Die Schwindelmeldung der „Rheinischen Zeitung“ hat mittlerweile die Kunde durch alle deutschfeindlichen-jüdischen Blätter, wie „Berliner Tageblatt“, „Kuhbau“, „Kraigerischer Generalanzeiger“ usw. gemacht. Die Erklärung des der „Deutschen Volks-Partei“ angehörenden Herrn Dr. Brandt wird man allerdings in diesen sog. „Zeitungen“ vergeblich suchen.

Auch ohne die Berichtigung der Herren vom Bergbaulichen Verein konnte jeder einigermaßen normale Mensch, der seine 5 Sinne zusammen hat, den absoluten Unsinn des Schwindels der „Rheinischen Zeitung“ auf den ersten Blick sehen. Denn die Herren von der Schwerindustrie sind in ihrer individualistisch-liberalen Wirtschaftseinstellung die schärfsten Gegner der autoritativ organischen Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Sie wissen zu genau, daß das junge nationalsozialistische Deutschland wirtschaftlich revolutionierend in die Geschichte Deutschlands eingreifen wird.

Dagegen erfreut sich die Sozialdemokratie mit ihren verspielt-gutmütigen Bonzen bei den Industriegewaltigen größter Beliebtheit, weil diese grundsatzloseste aller Parteien mit ihren Fünftägigen völlig harmlos ist und seit 12 Jahren im Bunde mit der schwärzesten Reaktion den Großkapitalismus in der denkbar unsozialsten Form großgezüchtet hat. Herr Severing ist seit seinem berühmten Schiedspruch vom Jahre 1928, mit dem er die Metallarbeiterforderungen abwürgte, der erklärte Abgott der

Kommunisten und Reichsbanner hegen in unerhörter Weise. Der Erfolg blieb auch nicht aus: Vier ermordete Nationalsozialisten in einer Woche! Kaum ist die Nachricht von der Ermordung unseres Kameraden Bissel verklungen, kommen aus Königsberg, Berlin und Hagen die Nachrichten von viehischen Morden an Nationalsozialisten. Anlässlich der Abfahrt Berliner Stahlhelmlente nach Breslau, machte man den marxistischen Mob Berlins mobil und das Opfer wurden ein Stahlhelmann und ein Schupo. Noch rühret sich kein Staatsanwalt, diesen traurigen Zuständen ein Ende zu machen. Und die „bürgerlichen“ Zeitungen berichten von „Andersdenkenden“, wie z. B. die „Neue Mannheimer Zeitung.“ Das ist die Höhe!

Mit euch werden wir abrechnen, die Stunde kommt, verlaßt euch darauf!
 Auf den Tag!

Herrn von Kohle und Eisen. Dort gilt er als der kluge und wirtschaftlich vernünftige Sozialdemokrat. Herr von Poemenstein, den die „Rheinische Volkszeitung“ dem Nationalsozialismus an die Rochschöhe zu hängen sucht, ist Reaktionsär vom Schläge Hugenbergs. Er wird sich schon hüten, dem wirklichen nationalen Sozialismus die Wege durch Hergabe einer halben Million zu ebnen. Viel eher ist anzunehmen, daß er alle seine Bemühungen dahin richtet, daß die SPD. noch weitere 12 Jahre alles tut, um den Sozialismus zu verhindern. Herr Dr. Brandt gehört, wie schon erwähnt, der liberalen Stresemann-Partei an, der Partei, die mit der Sozialdemokratie koalitionsfähig und weltanschaulich eng verknüpft ist, der Partei, die zusammen mit der marxistischen Bonzokratie 13 Jahre lang die Ausplünderung des schaffenden Volkes als Hauptziel betrieben hat.

Es gehört schon die ganze Ideenlosigkeit und Unversorenheit der ewig gestrigen Zahlabendgrößen dazu, der liberal-kapitalistischen Schwerindustrie Sympathien für die bluts- und raffemäßig gebundene sozialistische NSDAP nachzusagen. Im Gegenteil, wir glauben, der Bergbauliche Verein wird eher geneigt sein, Herrn Jakob Goldschmidt von der Danat-Bank zu unterstützen, damit er den marxistischen „Vorwärts“ weiterhin „sanieren“ kann, oder bei Herrn Kommerzienrat Opel in Rüsselsheim ein gutes Wort einzulegen, damit noch weitere marxistische Gewerkschaftshäuser durch Industriegeher gebaut werden können!

Liberaler Feindwirtschaft und nationaler Sozialismus sind unverföhnliche Gegensätze. Die marxistische Internationale und die Feindschaft und finanzkapitalistischen Gebilde haben sich in den letzten 13 Jahren gut verstanden und weitgehend gefördert.

Woraus jeder vernünftige Mensch seine Schlüsse ziehen kann, auch darüber, wohin die Gelder der Schwerindustrie eher wandern könnten, in die einzige sozialistische Partei Deutschlands, die NSDAP, oder in die Redaktionsstuben vom Schläge des jüdisch-galizischen Jakob Goldschmidt's „Vorwärts“ und seiner kümmerlichen Ableger in Mannheim.

Der Heidelberger Beobachter
 wurde heute vom Innenminister Wittmann auf Grund der Rotverordnung für 3 Wochen verboten.

So seh'n Sie aus!

Selbst entlarvt hat sich wieder einmal das „allerchristlichste Zentrum“ und damit den wahren Zweck der Brüningschen Rotverordnung. Diese Rotverordnung soll — so wird dem deutschen Volk immer noch von den regierungstreuen Gazetten vorgeschwindelt — gegen die Gottlosen-Propaganda erlassen worden sein. Die Akteure dieser Gottlosen-Propaganda sind die knallroten Marxisten, ihr Träger, der atheisistische Marxismus aller Schattierungen und dessen Steigbügelhalter und Förderer, das „allerchristlichste“ Zentrum. Seine Bettgemeinschaft mit dem atheisistischen Marxismus der roten Spielart ist nachgerade eine so allgemein bekannte und feststehende Tatsache, daß sie nicht einmal mehr die Kabulistik der heuchlerischen Zentrums gazetten wegzuleugnen vermag. Weniger bekannt aber ist, daß sich das allerchristlichste Zentrum nicht einmal mehr schert, die Gottlosen-Propagandisten, gegen die angeblich die Brüningsche Rotverordnung erlassen sein soll, als Agents Provocateurs gegen die deutsche Freiheitsbewegung zu benutzen, um Vorwände zur Anwendung der Rotverordnung gegen den verhassten Nationalsozialismus zu erhalten. Wie dies jetzt im Musterlande Baden geschieht, wo noch immer die schwarz-rote Regierung gegen den Volkswillen am Ruder ist.

In der badischen Landeshauptstadt wurde am Pfingstmontag anlässlich eines großen S-A-Aufmarsches eine Gruppe nationalsozialistischer Motorradfahrer von marxistischen Nordbanditen aus dem Hinterhalt überfallen. Der S-A-Mann Buchdrucker Bissel aus Lahr wurde vom Motorrad heruntergeschlagen und so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Abend starb. Aber nicht genug damit. Der Leichenwagen, in dem die Leiche von Karlsruhe nach Lahr überführt worden ist, wurde zwischen Offenburg und Windischlag von marxistischen Nordbuben beschossen.

In jedem Menschen, der sich noch einen Funken Menschlichkeit bewahrt hat — gleichgültig welcher Partei er angehört — muß ein Gefühl des Ekel und der Empörung aufsteigen über die Spitzeneistung des roten Mordterrors. Wie aber verhält sich zu dieser geradezu viehischen Korbheit des Untermenschentums das „allerchristlichste“ Zentrum? Es verlangt nicht etwa, daß endlich gegen den unerträglichsten Mordterror seiner marxistischen Bundesgenossen eingeschritten und mit Verboten gegen die marxistischen Mordorganisationen vorgegangen wird. Nein, das „allerchristlichste“ Zentrum fordert — höher geht es wohl nicht mehr — wohl ein Verbot, aber ein Verbot der nationalsozialistischen Kundgebungen. Das Hauptorgan des badischen Zentrums, der „Badische Beobachter“, dessen Hauptschriftleiter ein Zentrumsgesittlicher ist, findet kein Wort des Mitleides oder des Bedauerns für das Opfer des marxistischen Mordterrors. Diese christliche Gazette schreibt wörtlich:

„Man kann die Frage stellen, ob es bei der immer stärkeren Erregtheit des politischen Lebens klug ist, derartige unnötige Demonstrationen, wie wir sie am Pfingstmontag in Karlsruhe erlebt haben, zuzulassen. Man kann diese Frage umso mehr erheben, als die Demonstrationen sich in ihrer innersten Absicht gegen den Gegenwartsstaat wenden und als eben nur die Feinde des Gegenwartsstaates diese Art der Propaganda für ihre Ziele immerfort anwenden. — Das muß auf die Dauer verderblich wirken! Daraus müßten die sich unmittelbar ergebenden praktischen Folgerungen gezogen werden. Man lasse solche öffentliche Demonstrationen, die Anlaß zu so schwerer Verletzung der Ordnung geben, nicht mehr zu.“

Der von dem Zentrum gemorfene Ball wird natürlich von den jüdischen Bundesgenossen des Zentrums, der Deutschen Staatspartei, aufgefangen, deren Mannheimer Organ, die jüdische „Neue Badische Landeszeitung“ dem Zentrum folgendermaßen sekundiert:

„Diese Meinung des führenden Blattes des badischen Zentrums wird allgemein Anklang bei den badischen Republikanern finden, wie die Gestattung des Umzuges allgemeinen Ersauern in diesen Kreisen erregte. Als das badische Uniformverbot aufgehoben worden war, teilte die Regierung mit, daß nach wie vor Aufzüge in geschlossenen uniformierten Gruppen verboten blieben; nun hat mit „hoher obrigkeitlicher Genehmigung“ ein Aufmarsch der S-A mit

Ein Antrag auf dem Parteitag der SPD. lautete:

„Alle Mitglieder der Partei haben der Kirche den Rücken zu kehren, den ein Sozialdemokrat kann eben nicht Christ sein.“

Das sind die Bundesgenossen des Herrn Brüning!

Der politische Wetterwinkel

„Kommt ins Reichsbanner, wir kleiden euch kostenlos mit Skaref-Windjaken ein!“

Sozi-Werbung durch kostenlose Einkleidung.

Dem Mitteilungsblatt Nr. 3 für die Funktionäre der Ortsgruppe Dresden des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands entnehmen wir folgenden Aufruf:

„Das Reichsbanner gibt den Gewerkschaften bekannt, daß diejenigen Kollegen, die auf Grund der neuen Werbemaßnahmen kürzlich Mitglied des Reichsbanners geworden sind,

Windjake und Mütze auf zwei Jahre leihweise erhalten können,

falls sie nicht selbst in der Lage sind, sich diese Gegenstände zu beschaffen. Nach zweijähriger Mitgliedschaft werden die Gegenstände Eigentum des Kollegen. Diese Vergünstigung gilt auch für diejenigen, die schon Mitglied des Reichsbanners sind und sich bisher Mütze und Windjake nicht beschaffen konnten.

Diesbezüglichen Anträge sind an die Kameradschaftsführer zur Erledigung einzureichen.

Fürherdem wird mitgeteilt, daß die jetzt in das Reichsbanner eintretenden Kollegen keine Eintrittsgebühr zu zahlen brauchen, und daß der Wochenbeitrag sich nur auf 10 Pf. beläuft.

Wir bitten unsere Funktionäre, in ihrer Werbung für das Reichsbanner nicht zu erlahmen und für weitestgehende Bekanntheit der Vergünstigungen zu sorgen.“

Armes, schwarz-rotes Reichsbanner, das jetzt schon durch kostenlose Einkleidung versuchen muß, den zweiten Mann, nach dem seit Monaten die roten Fettnäse hoffnungslos rufen, zu fangen. Ob diese warenhausähnliche südländische Reklame- und Werbeaktion die Läden füllt, die wir täglich in die roten Kolonnen brechen, dürfen selbst die gewiegtesten roten Verführer bezweifeln.

Welch südländischer Bankier oder das Volk ausbeutender Jude hat sich im übrigen gefunden, seinen Schützlingen durch Gold den Dank abzujammeln, daß sie seine Interessen in der Demokratie vertreten?

Doppel-Moral des „Vorwärts“.

In einer der letzten Ausgaben des „Vorwärts“ (Zentralorgan der SPD.) findet sich folgender Aufruf, der uns gelinde gesagt merkwürdig berührt: „In dieser schweren Zeit, in der die furchtbare Zahl von über 4 Millionen Arbeitslosen auf Staat und private Wirtschaft lastet, ist es Pflicht jeden Staatsbürgers, deutsche Waren zu bevorzugen. Unnötiger Kauf ausländischer Erzeugnisse macht deutsche Arbeiter brotlos, vermindert das Nationalvermögen und verhindert jede Steuererleichterung. Jeder deutsche Kraftwagen ist Träger deutscher Arbeit! Der Käufer ausländischer Wagen schwächt unsere Volkswirtschaft! Vernunft, Ueberlegung und Gefühl diktiert in schwerster Zeit die erste Forderung: Deutsche, kauft deutsche Kraftfahrzeuge!“ Unterzeichnet ist dieser Aufruf, dessen Inhalt wir Wort für Wort unterschreiben und seit Jahren vertreten haben, vom Automobilklub von Deutschland, Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, Präsident; Nationaler Deutscher Automobilklub, Carl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Präsident; Allgemeiner Deutscher Automobilklub, Landesburat Dipl.-Ing. Fröh, Präsident; Deutscher Touring-Club, Kommerzienrat Schröder, Präsident; Verbraucher-Gemeinschaft Deutscher Kraftfahrzeuge, der Vorstand: Nord, Schulz, Hildebrandt, das ist noch merkwürdiger.

Dieselbe Sozialdemokratie, deren Führer seit Jahren als verantwortliche Minister die deutsche Volkswirtschaft der Ausbeutung durch das internationale Kapital preisgeben, deren Blätter zum Teil in überster Form gegen den Schutz der nationalen Wirtschaft bezogen, als Vertreter der deutschen Wirtschaftsbelange. Derselbe „Vorwärts“, der noch vor kurzem die Segnungen der amerikanischen Niederlassungen für die deutsche Arbeiterklasse pries, der die Kölner Niederlassung der Fordwerke freudig begrüßte, als Verteidiger der deutschen Automobilwirtschaft? Sollte in den Hirnen der Marxisten ein solcher Umschwung erfolgt sein? ... Weit gefehlt!

Bei näherem Ansehen entpuppt sich der „nationale“ Aufruf als sicher gut bezahltes Inserat. Für Geld machen geschäftstüchtige Verlage bekanntlich alles. Bleibt nur noch die bedauerliche Tatsache bestehen, daß nationale Kreise wieder einmal so instinktiv sind, ausgerechnet den „Vorwärts“ für einen solchen Bärenservice zu bezahlen. Demselben Blatte, das wenige Spalten vorher, beinahe in jeder Ausgabe gegen einen Schutz der nationalen Wirtschaft hegt. Wir hoffen noch, daß die verantwortlichen Unterzeichner dieses Aufrufes von dem Erscheinen vorher nichts wußten. Wir können nicht glauben, daß die Herren des Nationalen Automobilklub, der Verbrauchergemeinschaft deutscher Kraftfahrer, deren erfreuliche Erfolge um die deutsche Automobilindustrie wir voll anerkennen, diese Leichtgläubigkeit gutheißen.

Das rote Maitreffen in Leipzig.

Ende Mai findet in Leipzig der Parteitag der Sozialdemokratie oder, richtiger ausgedrückt, ein Treffen der beamteten Funktionäre statt. Man wartet in den Kreisen der gläubigen Genossen gespannt auf das Heiß, das aus Leipzig kommen soll. In Wirklichkeit wird sich jedoch dort nur ein wohlbeleuchtetes Theater abspielen. Es wäre verfehlt, besondere Ueberraschungen zu erwarten, denn die Mitgliedschaft, vor allem die rebellierende, hat gar nicht das Recht und die Möglichkeit, den eigenen Wünschen Geltung zu verschaffen. Die

Ortskrankenkasse als Reichsbannerfiliale.

In den Verwaltungen der angeblich sozialen Krankenkassen wird auf eine Art mit den Geldern der Allgemeinheit gewirtschaftet, die jeder Beschreibung spottet. Charakteristisch für die Geschäftspraxis der Allgemeinen Ortskrankenkassen ist die Tatsache, daß die Verwaltungsstellen allerorts Versorgungsanstalten für verdiente marxistische Funktionäre darstellen. Die gut bezahlten Posten werden unter den völlig unvorgebildeten und meist unfähigen Bonzen und Börgeln verschachert. Die Folge ist neben einer Anzahl von Korruptionsfällen eine zum Himmel schreiende Mißwirtschaft, deren Kosten die Kassenmitglieder von ihren lauer erarbeiteten Geldern tragen müssen. Teilweise hat dieser Mißstand zu den schwersten Gefährdungen für die Allgemeine Volksgeundheit geführt.

Einen solchen „Mißbetrieb“ verkörpert auch die Allgemeine Ortskrankenkasse in Heidelberg, bei der nicht weniger als ein Duzend verdienter SPD-Leute und Reichsbanner — teilweise noch mit Kind und Kegel — in den gut bezahlten Posten ein Drogenleben führen. Angefangen vom Direktor bis zum Kassierer, den „Vertrauensmännern“ und Vertrauensärzten gieren die Heidelberger A. O. K. die Jünger und Paladine Osambo l. Wir wollen die einzelnen „Herden“ der Redarstadt der Öffentlichkeit nicht vorenthalten und den Vereinen der bestbezahlten Heidelberger Reichsbanner vorstellen. Da ist zunächst der Reichsbannerhüptling Christian Stock, Direktor der A. O. K., Heidelberg und Träger vieler anderer Bonzenposten. Als nächster folgt Adam Maurer, ehemals Buchdrucker, heute Kontrolleur der A. O. K., der sich mangels anderen das „Vertrauen“ immer selbst ausspricht. Sodann folgt „Genosse“ Bartels, ehemals Anstreicher, heute Reichsbannergeneral und Angestellter der Ortskrankenkasse. Ihm zur Seite tritt würdig ein kleiner „Diktator“ Genosse Adolf Rauch, als Buchdrucker bei der marxistischen Zeitung, aus eigener Kraft „Vertrauensmann“ der Drucker im Ausschuß der A. O. K. Es folgt der ehemalige Bierbrauer Hambeck, jetzt Angestellter der Ortskrankenkasse und Reichsbanner. Wo SPD-Bonzen die fetten Wiefen abgrasen, da darf natürlich das allergrößtente Zentrum nicht fehlen. So begegnet uns denn der ehemalige Bankbeamte Kohl, eifriger Zentrumsmann und Reichsbannerheld als Angestellter der A. O. K. Seine

Tochter ist ebenfalls bei der A. O. K. angestellt. Den Reigen schließen Brücker (ehemals Füllfederhalter-Dreher), Weber (ehemals Kaufmann) und Bastätter (ehemals Anstreicher). Angestellte der Ortskrankenkasse und Reichsbannermitglieder. Nicht zu vergessen der SPD-Mann Medizinalrat Lange, Vertrauensarzt der A. O. K. und der Genosse Willenbesther Baum, Kassierer beim Reichsbanner und Krankenkasse.

Dieses Bäckerduzend macht in Heidelberger Ortskrankenkasse. Der deutsche Arbeiter, der sich in harter Arbeit sein Brot verdient, oder der infolge marxistischer Wahnsinnspolitik keine Arbeit finden kann und hoffnungslos in die Zukunft sehen muß, soll die Zehne bezahlen. Es ist Zeit, daß mit dieser unfittlichen Wirtschaft reiflos aufgeräumt wird.

Der Jungdo will auch dabei sein!

Der Herr Minister ohne Beschäftigung will sich bekanntlich dadurch Arbeit verschaffen, daß er die Arbeitslohnfrage löst. Herr Treuroman hat dabei einen immerhin bisher einzigartigen Weg beschritten und in einer Konferenz mit den Vertretern verschiedener Bünde den Plan eines freiwilligen Arbeitsdienstes besprochen. Vom Reichsbanner bis zum Stahlhelm waren sie vertreten und wie es heißt in bemerkenswerter Einmütigkeit. Eine merkwürdige Versammlung, das muß man sagen! Und nur einer fehlt, der so gerne überall dabei ist, der seinen Geltungsdrang so brennend gern in den Fragen der „bahren Politik“ glänzen sieht, der Jungdeutsche Orden! Er war zu dieser Konferenz nicht eingeladen worden und beschwerte sich nun bitter. Herr Treuroman gibt aber nicht mal — auf zwei Beschwerden! eine Antwort. Das ist nicht höflich oder hat der Herr Minister ohne Beschäftigung sozial Arbeit? Wir können es auch gar nicht verstehen, warum man den Jungdeutschen Orden nicht auch mal wieder ranlassen will. Er ist doch wieder „arisch“ und sooo systemtreu. Also soll man die jungdeutschen Brüder ruhig mal an die grünen Tische und weißen Konferenzen heranlassen. Das deutsche Volk wird über die ganzen Brüder zur Tagesordnung übergehen.

Beamten haltbar zu machen, der nichts anderes tut als seine Pflicht, während sie niemals duldet, daß auch nur einem einzigen aller jener vielen korrupten und unfähigen Beamten in Berlin und in Preußen auch nur ein Pfennig zur Deckung des von ihnen angerichteten Schadens abgenommen wurde.

Der Deutsche Beamtenbund tagt!

Im Herrenhaus fand eine große Führertagung des Deutschen Beamtenbundes statt, in der zu den geplanten finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung Stellung genommen wurde. Saal und Tribünen waren von den führenden Persönlichkeiten der Organisation des Deutschen Beamtenbundes aus dem ganzen Reich dicht gefüllt. Nach Referaten des Bundesvorstandes wurde in mehrstündiger Aussprache zur gegenwärtigen beamtenpolitischen Lage Stellung genommen. Dabei wurde auch der Entwurf einer Resolution behandelt, die dann im Sportpalast später Annahme fand.

Solche Resolutionen sind im allgemeinen von nichtisagender Bedeutung. Sie tun keinem weh. Nach oben sagen sie nichts, und nach unten lassen sie alles offen. Bei der bekannten Leisterei werden die gemachten Erkenntnisse doch nicht zum Ausdruck gebracht. Im Herrenhaus hatte man zu diesem Entwurf drei Abänderungsanträge eingebracht, von denen der des Herrn Egmann besonders interessiert. Nach demselben ist der Sach einzufügen: „Vor allem aber müssen wir verlangen, daß endlich Schritte unternommen werden, um die ungerechten und untragbaren Reparationsleistungen zu befristigen.“

Als von einem Redner im Herrenhaus dieses Problem nur kurz gestreift wurde, fühlte sich der Bundesvorsitzende Flügel veranlaßt, einzugreifen und zu bremsen. Alle drei Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Den Herren vom Bundesvorstand scheint noch nicht die richtige Stimmung der Beamtenchaft bekannt zu sein. Denn in der Abendprotestkundgebung im Sportpalast war eine derartige Unruhe und Unzufriedenheit festzustellen, daß der Bundesvorstand sich kaum durchsetzen konnte, noch viel weniger Beifall erheischte. Es ist erklärlich, daß die kendenlahmen Ausführungen der Redner sowie auch der Inhalt der Resolution der Versammlung nicht zusagten, wie dies auch die Zwischenrufe bewiesen. Erst als etwas schärfere Töne zum Reparationsproblem angeschlagen wurden, gelang es dem Vorstand, Beifall zu ernten.

Ob die Bundesleitung daraus Lehren ziehen wird? Daß die jetzige Art der Leisterei gegenüber der Regierung nicht im Interesse der Beamtenchaft liegt, wird langsam den einzelnen Mitgliedern zum Bewußtsein kommen. Wenn die Beamten eine leise Hoffnung der Kursänderung ihres Bundesvorstandes haben, so glauben wir Nationalsozialisten, daß von dieser Bundesleitung nichts in diesem Sinne zu befürchten ist.

Hinein in die S-A!

Herausgeber u. Verleger: Karl Lenz, M. d. R. für den Gau Baden. Hauptchriftleiter und verantwortlich für den Gesamthalt: Frig Haas, für Anzeigenteil: Otto Heller, beide Mannheim. Buchdruckerei: Schmalz & Laßinger, Mannheim.

Badische Politik

Vorstoß des Zentrums gegen die SPD?

Die politische Lage der SPD. wird von Tag zu Tag qualvoller. Es besteht kein Zweifel mehr, daß sie aus jedem kommenden Wahlkampf geschlagen hervorgehen wird. Es kracht und knarrt, stäubt und bröckelt allenthalben im Gebäck — Mitglieder wie Anhänger laufen in Scharen davon, angeekelt vom täglichen Verrat an Wählerschaft und Programm, und der zweite Mann ist immer noch nicht gefunden.

Das weiß das Zentrum so genau wie wir und es scheint in seinem

unerfülllichen Machtjungen

entschlossen zu sein, die Zwangslage der SPD. rücksichtslos auszunutzen — ein Vorhaben übrigens, das von unserer Seite beinahe mit freundlichen Gefühlen beobachtet werden könnte, wenn man bei der derzeitigen Konstellation nicht annehmen müßte, daß das badische Volk lediglich aus dem Regen in die Traufe kommt.

In diesem Zusammenhang macht unser Bruderblatt, der „Heidelberger Beobachter“, folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Remmele wandert.

Das machtüsterne Zentrum — Sozialdemokratie im Rückzug — Volkspartei drängt zur Krippe — Demokraten abgehängt.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden demnächst Veränderungen innerhalb der badischen Regierung vorgenommen werden.

Da sich die Lage der Sozialdemokratie in Baden wie im ganzen Reich taktisch erheblich verschlechtert hat, hält das Zentrum die Zeit für gekommen, seine Ansprüche auf das Kultusministerium, die es seinerzeit nach der Wahl nur zurückgestellt hatte, geltend zu machen. Auf jeden Fall soll Herr Remmele das Kultusministerium abgenommen werden und er dafür in das Innenministerium „wandern“. Das Kultusministerium soll mit dem Zentrumsmann und Heidelberger Unidiversitätsprofessor Vieffing besetzt werden.

Ueber die „Bergebung“ des Justizministeriums ist man sich noch nicht einig. Eine Berlin lautet dahingehend, daß Herr Wittmann das Justizministerium übernehmen werde, die andere geht dahin, daß ein Volksparteiler in die Regierung aufgenommen und mit diesem Posten betraut werden soll. Herr Wittmann, der aber ohnehin bald die Altersgrenze erreicht hat, würde dann abgebaut!

Das Verhalten der Volkspartei, die seit den letzten Monaten mit Vollkraft in die Regierung strebt, macht die zweite Möglichkeit wahrscheinlicher. Wir sind auch überzeugt, daß die Volkspartei auf die „liberale Tradition“ im badischen Kultusministerium pfeifen wird, wenn sie nur einen Ministerposten bekommen! Hofheinz und die Demokraten wären dann die trauernden Hinterbliebenen.

Bauernschicksal ist Volksschicksal!

Von Bauer Martin Wendt.

Wenn wir uns die Frage stellen, soll oder muß der Landwirt Nationalsozialist sein, so müssen wir erst einmal einen Strich ziehen zwischen Landwirtschaft als Beruf und Gewerbe und dem bodenständigen Bauerntum als Stand.

Hat jemand einen landwirtschaftlichen Besitz — Größe ist ganz gleichgültig — um darin sein Kapital anzulegen, um damit Geld zu verdienen, so ist ihm seine Landwirtschaft nur Beruf, sein Gewerbe. Ein solcher Landwirt ist Materialist. Der geborene Bauer dagegen bewirtschaftet seinen Hof nicht, um Kapital zu gewinnen, sondern er erarbeitet immer durchaus neue, noch nicht vorhandene Verzehrs- und Verbrauchsgüter. Etwas Verdienst wird er immer wieder anwenden zur Verbesserung seiner Wirtschaft, der Pflanzenzucht und Tierzucht. Also bearbeitet er seinen Boden für das Volkswohl, nicht als Materialist, sondern als Bauer. Das Bauerntum ist sein Stand!

Dieser Bauer kann und darf heute nur Nationalsozialist sein. Er ist dies schon ohne weiteres, denn er ist durch sein Blut mit dem Boden verwachsen, er ist ja selber ein Produkt der Scholle.

Daß sich das deutsche Volk in der jemals größten Wirtschaftskrise befindet, ist ja allseitig bekannt. In dieser Krise befindet sich ja auch nicht zuletzt die deutsche Landwirtschaft. Wodurch diese Krise entstanden ist, ist schon oft erörtert. Es handelt sich nun um die Frage: wie können wir das deutsche Volk aus dieser wirtschaftlichen Niederlage befreien? Es läßt sich nicht bestreiten, daß vom Landbund seit Jahren alles Mögliche versucht worden ist, um der Landwirtschaft Erleichterungen zu verschaffen, um sie wieder lebensfähig zu machen. Doch was ist dabei bisher erreicht worden? — Es ist doch wahrlich kein Erfolg, wenn wöchentlich immer mehr Rittergüter und Bauernhöfe zum Verkauf angeboten werden, unter Zwangsverwaltung kommen und zur Zwangsversteigerung gelangen. Selbst die seit Monaten viel besprochene „Osthilfe“ wird, wenn sie wirklich mal zur Durchführung kommt, keine Hilfe mehr sein, denn inzwischen wird die gesamte städtische Landwirtschaft infolge der gesunkenen Preise für Agrarprodukte schon wieder um das Doppelte, der Summe für die Osthilfe, verschuldet sein. Wir lernen daraus, daß mit reinen

Agrarwirtschaftsmaßnahmen

nichts zu erreichen ist, sondern wir müssen Agrarpolitik, nationale Politik betreiben.

Es ist nicht angängig, daß die Ueberschüsse aller Länder auf das ärmste Land Europas, auf Deutschland, ausgeschüttet werden, daß damit die deutsche Landwirtschaft völlig zu Boden gedrückt wird.

Herr Remmele wird es also als neuer und doch alter Innenminister in Zukunft, etwa beim nächsten Wahlkampf, leichter haben, die nötigen Polizeistärken zum Schutz seiner uns teureren Persönlichkeit heranzuziehen.

Wenn man die Prophezeiungen des „Heidelberger Beobachter“ als richtig unterstellt, dann erhält manches bisher unbegreifliche Kapitel aus den letzten Vorgängen in der badischen Politik seine sinngemäße Erklärung. Vor allem das von Herrn Wittmann aufgehobene

Uniform- und Demonstrationsverbot.

Damit wäre gewissermaßen das unpopuläre Odium des Verbietens der Zentrumspolitik genommen, und es bliebe Herrn Remmele überlassen, nach Uebernahme des Innenministeriums all die gefährlichen und peinlichen Schritte zu tun, denen das Zentrum aus dem Weg zu gehen verstand.

Die Spekulation des Zentrums wäre in diesem Fall nicht schlecht, wenn auch durchsichtig, insofern zu erwarten stünde, daß das leicht vergessliche Volk unter dem marxistischen Druck sich gern der

„liberalen und duldsamen Zentrumsära“

erinnern würde, was zweifellos den Boden für neue marxistische Niederlagen bereiten könnte.

Wir sehen der Entwicklung der Dinge mit nationalsozialistischer Gelassenheit entgegen. Ob Zentrum, ob SPD. — ob Remmele oder Wittmann —, dem nationalsozialistischen Vormarsch wird das an der Mark keinen Pfennig ausmachen. Wir haben einen Wittmann ertragen — wir werden auch noch einen Remmele überdauern, ohne Schaden zu nehmen an Leib und Seele.

Jedenfalls wird es unsere Sache sein, dafür zu sorgen, daß die Vergesslichkeit im Volke nicht allzukrafft Formen annimmt. Das Schuldpaßel auf den Schultern des Zentrums ist doch zu umfangreich, als daß es gar so sang- und klinglos in die Verfertigung verschwinden dürfte!

Kampf um den Bodensee.

SA.-Aufmarsch.

Die Bezirksleitung Konstanz hatte für den 16. und 17. Mai 1931 in Radolfzell am Bodensee eine Nationalsozialistische Kundgebung angelehrt. Es war mit einer Teilnehmerzahl von zirka 300—500 Mann gerechnet. Der schwarzen Presse gelang es in glänzender Weise, für uns Propaganda zu machen, indem sie am Freitag zuvor in einem großen Artikel über die Nationalsozialisten und besonders über deren Bezirksleiter in eckig christlicher Form loszog. Der Schuß ging wie gewöhnlich hinten hinaus — denn sie erreichten damit das Gegenteil von dem, was sie wollten. Die Menge blieb nicht von der Strafe fern, sondern umsäumte die Durchmarschstraßen in desto größerer Menge.

Am 16., abends 9 Uhr, begann der Fackelzug, der, geführt von den schneidigen Weihen der Stadtkapelle, begleitet von zahlreichen Volksgenossen, auf die Einwohner unserer Stadt einen sichtlich guten Eindruck machte. An dem Fackelzug nahmen zirka 250 SA.- und SS.-Leute in Uniform teil. Ganz besonders freute uns, daß aus Karlsruhe die Ueberführung der badischen SA mit dem Parteigenossen Moraller, die zufällig in Radolfzell anwesend waren, an dem Fackelzug teilnahm. Nach Schluß des Fackelzugs waren die Pg. im „Scheffelhof“ zu einem Kameradschaftsabend zusammen, der mindestens 500 Parteigenossen vereinigte. Nach einigen kurzen Ansprachen und verschiedenen Vorträgen von SA.-Leuten wurde der Abend mit einem Treuegelöbnis für unseren obersten Führer Adolf Hitler geschlossen. Die SA-Leute begaben sich geschlossen ins Massenquartier.

Um 6 Uhr morgens war großes Beden durch den Konstanzener Spielmannszug. Nachdem Kaffeeausgabe. Admann hatten die auswärtigen Kameraden Gelegenheit, sich die Stadt Radolfzell anzusehen. 9.30 Uhr war allgemeiner Kirchgang (katholisch und evangelisch) angeordnet.

Um 11 Uhr war auf dem Marktplatz auf Veranlassung der Bezirksleitung ein Plazkonzert der Stadtkapelle. Die schwarze Presse berichtete wohl davon, verschwiegen aber, daß das Konzert von uns veranstaltet wurde. Der größte Teil der Bevölkerung nahm an diesem Plazkonzert teil, und es war ein buntes Bild von Juhl und Brauhendeln.

Um 1 Uhr war in der Markthalle Essenausgabe. Die vom Deutschen Frauenorden zubereitete „Erbsensuppe“ (Bettelsuppe) schrieb die Mannheimer Arbeiterzeitung) mundete vorzüglich und übte ihre Anziehungskraft auf manche alten Soldaten aus, die sich sogar an Spätnachmittag noch einen Erbsenschlag erbat. Dem Deutschen Frauenorden sei an dieser Stelle ganz besonders gedankt.

Um 1/3 Uhr trat die SS., SA., Hitlerjugend und SA.-Reserve auf der Mettau zum Propagandamarsch an. Der Zug bewegte sich mit der Stadtkapelle voran, zirka 420 Mann stark, durch die dicht von Zuschauern belagerten Straßen unserer Stadt. Unsere Leute wurden mit Blumensträußen empfangen. Der Eindruck, den unsere Leute in Radolfzell hinterlassen haben, ist der denkbar günstigste, denn hier wurde gezeigt, daß nicht das, was die schwarze und rote Presse lügt, wahr ist, sondern daß diese „Lausbuben“ und „Verbrecher“ doch etwas anderes sind, als diese Lügenpresse behauptet. Der Aufmarsch fand seinen Abschluß nach dem Vorbeimarsch an den Führern.

Am Hofe der Zentralmarkthalle sprach der Bezirksleiter Pg. Eugen Speer noch kurze markige Worte an die Menge und ermahnte nicht nachzulassen im Kampf um die Befreiung Deutschlands. Durch einen Zufall konnten wir auch unseren Pg. Gauleiter Wagner (München) am Abend bei der öffentlichen Versammlung, in der Pg. Plattner (Karlsruhe) in hervorragender Weise sprach, begrüßen. Pg. Wagner richtete an die stark besuchte Versammlung ebenfalls noch einige kurze Worte, die einen Sturm der Begeisterung hervorriefen.

Diese Kundgebung hat in der ganzen Bevölkerung den denkbar besten Eindruck hinterlassen.

Bedauerlich ist, daß ein badisches Bezirksamt es verhindert hat, daß zirka 200 SA.-Leute an dem Treffen teilnehmen konnten.

In dieser Stelle sei das musterghütige Verhalten der Stadtverwaltung, der Gendarmerie und Polizei anerkannt. Trotz schwarzen und roten Verleumdungen haben wir bewiesen, daß der Seekreis marschiert.

„Vorwärts immer, rückwärts nimmer“.

Karl Lenz M.d.R. in Gernsbach.

Reichstagsabgeordneter Pg. Lenz sprach am vergangenen Samstag im überfüllten „Löwenaal“. In scharfen Worten gefiel Pg. Lenz die Unfähigkeit der republikanischen Regierungskunst, die anhand der vielgepriesenen „Freiheit“, „Schönheit“ und „Würde“ in unserem Vaterlande eine Bankrotwirtschaft von unbegreiflichen Ausmaßen gebracht hat. Ungeheurer Jubel war der Dank für die Ausführungen des unermüdbaren Kämpfers. Hoffen wir, daß wir Pg. Lenz wieder nach hier verpflichten können. Auch in Gernsbach steht das Banner! Mit uns der Sieg!

Schiele kauft Ruffenroggen.

Die Untersuchungen über den Sumpf der Roggenfüttersaktion sind noch nicht abgeschlossen und schon erfahren wir, daß das Reichsernährungsministerium am 9. Mai ds. Js. durch Vermittlung der G.E. (Scheuer-Konzern) und einer anderen Firma, welche beide in der ganzen Roggenfütterung eine mehr als zweifelhafte Rolle gespielt haben, in Rotterdam

Eine Million Zentner Ruffen-Roggen

zu einem Preise von 4,77 fl. hat aufkaufen lassen. Wie man hört, will sich die Regierung in erster Linie eine Reserve damit sichern, um bei Bedarf an die Großmühlen davon abgeben zu können. Man muß sich wundern, wo von solchen Stellen nach der beispiellosen Mißwirtschaft obrigkeitlicher Getreidegeschäfte der Mut hergenommen wird, solche Transaktionen und insbesondere noch durch die fattam bekannte G.E. vorzunehmen. Das Ministerium versucht diese „Geschäfte“ geheim zu halten, und Reichminister Schiele erklärte, daß es auch noch so geschickten Korruptionsversuchen bezüglich des Ankaufs des russischen Roggens nicht möglich sein wird, diese Fälsche zu enttarnen. — Gefragt will er damit haben, ihm den Mund zu öffnen.

Wir meinen, daß das deutsche Volk ein Recht hat, darüber Aufschluß zu erhalten, woher es bezahlet muß.

Hier spricht Mannheim.

Daß der Oberbürgermeister der „lebendigen Stadt“ rund siebzigttausend Mark Jahresertrömmen hat, ist, wie ich annehme, bereits bekannt.

Als Seitenstück sei dazu genannt, daß der erwähnte Herr es für ausreichend ansieht, wenn ein Sozialrentner kaum siebenhundert Mk für ein Jahr bezieht.

Lynkeus.

Glaube der Journaille nicht, Höre, was das „Banner“ spricht.



Bezirk Groß-Mannheim.

Geschäftsstelle Mannheim, P 5, 13a. Telefon 317 15.
Geschäftsstunden von 8-12 und 14-19 Uhr.
Geld- und Einschreibsendungen: NSDAP. Mannheim, Hans Felt, P 5, 13a.
Postfach-Konto: Ernst Röltner, Mannheim, Konto Ludwigshafen 18 375.

Stellvert. Bezirksleiter: Dr. Otto Orth, Di. u. Fr. 14-19 Uhr.
Stellvert. Ortsgruppenleiter: Hans Felt, 16-18 Uhr.
Kassenverwaltung: Loewe, Täglich von 10-12 und 16-18 Uhr.
Wahrung für Beiträge der Sektionskassiere v. 15.-18. 1b. Mts.
Organisation und Propaganda: Trautwein, 10-12 u. 16-18.
Betriebszellen-Abteilung: Mittwoch von 5-7 Uhr.
Bezirksfachberater für Arbeitsvermittlung, Erwerbslosenfragen und Sozialversicherung: Sturm, Di. und Do. 16-18 Uhr.
Nat.-Soz. Hilfs- u. Sterbekasse: Sprechstunden Di. u. Fr. 4-7 Uhr.
Sozialamt: Häsler, Mittwoch 18-19 Uhr.
Kommunalpolit. Abteilung: D. Rother.
Opfering „Deutsche Freiheit“: Dipl.-Ing. H. Fehrmann, Donnerstag 18-19 Uhr, Postfach: Ludwigshafen 5987.
Landtagsfraktion: Prof. H. Kraft, Mi. von 17-19 Uhr.
Buchhandlung: Ernst Röltner, 9-12 und 14-19 Uhr.
S. A. Standarte: Felt, Samstags von 16-18 Uhr.
S. A. Kasse: Schmidt, Täglich v. 17-19 Uhr, außer Mi. u. Do.
Hilfer-Jugend: Koller, Samstags von 16-18 Uhr.
Frauen-Orden: Frau H. Roth, Donnerstags 16-17 Uhr.
Nationalsozialistische Lesehalle, P 5, 13a. 9-12 und 14 1/2-18 Uhr.
Steuerberatung: Erhard, Dienstags von 17-19 Uhr.
Verlag und Schriftleitung „Das Hakenkreuz-Banner“: U 6, 24, Tel. 317 15, Nebenanschl. 1.
Verlagsleitung: Runkel, täglich 10-12 und 16-18 Uhr.
Schriftleitung: F. Haas, täglich 10-12 und 16-18, Dienstag und Freitag nur 16-18 Uhr.
Redaktionschluss: Montag und Donnerstag 12 Uhr.
Anzeigenabteilung: Heller.
Anzeigenannahme: U 6, 24 u. P 5, 13a tägl. 8 1/2-12, 14-18 Uhr.
Annahmefluss für Anzeigen: Montag u. Donnerstag 12 Uhr.

Sektionsleiter und Stellvertreter
haben sich am Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 Uhr, in der Lesehalle zu einer wichtigen Besprechung reiflos eingefunden.

Achtung! Ortsgruppenleiter!
Betrifft Sachschädenkasse der NSDAP.

Gemäß Anordnung vom 7. 4. sind ab 1. Mai alle öffentlichen Versammlungen bei der Sachschädenkasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei anzumelden. Gleichzeitig ist der entsprechende Beitrag auf das Postfachkonto München 18 464 der Sachschädenkasse zu überweisen.
Die Bestimmungen vom 7. 4. 1931, Zahlkarten und die vorgedruckten Anmeldekarten sind von der zuständigen Gauleitung zu beziehen und müssen bei allen Ortsgruppen ständig vorrätig sein.
München, den 1. Juni 1931.
ges. Bormann.

Achtung MZ. und SZ.

Termin zur Musikinstrumenten-Versicherung, 3. Vierteljahr 1931, nicht veräumen. Letzter Termin, bis zu dem Listen und Prämien bei uns vorliegen müssen, ist der 28. Juni 1931.
Versicherungsbedingungen, Listenformulare und Zahlkarten evtl. sofort noch bei der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, Brienerstr. 45, Postfach 80, anfordern.
München, den 1. Juni 1931.
ges. Bormann.

Lenz-Versammlungen.
Lenz M. d. R. spricht:
Freitag, 5. Juni in Schwegingen.

Freitag, den 12. Juni 1931, abends 8¹⁵ sprechen im Rosengarten

Fritz Plattner und Dr. R. Roth über:

Der gewerkschaftliche Kampf der NSDAP.

Eintritt 40 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig.

Karten sind erhältlich: Geschäftsstelle, Lesehalle, Zeitungsverkäufer, an der Post und bei jedem Funktionär.

Dienststunden der Standardenführung.
Standarte 4 Kurplatz (Untergruppe Baden).
Standartenführer 4: Willi Siegler, Samstag 16-18 Uhr.
1. Adjutant: Erwin Schmidt, Samstag 16-18 Uhr.
2. Adjutant: Edward Busch, Dienstag 20-22 Uhr.
Standarten-Arzt: Dr. Kunstmann, Dienstag 20-21 Uhr.
Standarten-Zahnteiler: Willi Sattler, Samstag 16-18 Uhr.
Sämtliche in Heidelberg, Nachtplatz 3.

Warnung.
Ein gewisser Erwin Specht, Mannheim, Schimperstr. 6, verbreitet unwahre Gerüchte über die NSDAP. Da dieselben vollkommen erfunden sind und derselbe weder Partei- noch S. A.-Mitglied ist, warnen wir an dieser Stelle.

Weinheim.
Freitag, den 5. Juni 1931 Sprechabend in Fißer's Bier- und Weinstube bei SS-Mann Wegmann. Filmvorführung über: Der Aufmarsch der SA und SS. Weinheims.
Mittwoch, den 10. ds. Mts. abends 8 Uhr, bei Wegmann Zusammenkunft zwecks Gründung der SA-Reserve. Alle Pg., die sich dafür zur Verfügung stellen wollen, erscheinen an diesem Abend. Meldungen können vorher schon bei Pg. Zahnarzt Stein, Luisenstraße, erfolgen.

Hast Du
schon einen Abonnenten für Juni erworben?

Ein neues Hitlerbuch.
Der Verlag Tradition, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9, hat in seiner Reihe der Bilddokumente zur Zeitgeschichte einen neuen Band herausgebracht. Dieser Band geht uns Nationalsozialisten besonders an, denn er heißt „Hitler“. In einer ausgezeichneten Aufmachung stellt er auf einer Anzahl gut gelungener Photos den Werdegang Adolfs Hitlers dar: von seiner Soldatentzeit bis zu dem Augenblick, wo er der vergötterte Führer des erwachten jungen Deutschland wurde. Der Frontsoldat Hitler, umgeben von den Grabenkämpfern des Weltkrieges, steht vor uns, die Sturmtruppe in Koburg und München tauchen auf, dann kommen sehr interessante Bilder des November 1923. Und immer steht der Führer in Front: führt, spricht, steht ein.
Dann das Wiederanstrengen der Bewegung. . . . SA-Marschier. . . . Ueber alle Straßen! Wer je mitmarschiert ist

auf den Straßen unseres verklärten Vaterlandes, dem lacht das Herz, wenn die gewohnten Bilder wieder erscheinen.
Horki-Wessels Bild erscheint — der furchtbare Straßenkampf gegen das Unternehmertum. . . . Der Leipziger Prozess, als Hitler das wundervolle Wort sprach, das uns allen aus dem Herzen gesprochen ist, die erhabene Verheißung der Entführung: „. . . dann werden Köpfe rollen.“
Dieses Buch wird die Erscheinung der deutschen Buchwelt sein, wie der Nationalsozialismus die Erscheinung der deutschen Erlösung ist, das Buch von Adolfs Hitler und seinen Getreuen.

Pfingsttagung der Privathandelschulen.
Pfingsten fand in Hannover die 29. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Privathandelschulen statt. An der öffentlichen Versammlung nahmen Vertreter des Preuss. Handelsministeriums, des Regierungspräsidenten, der Landes- und Kommunalbehörden, der Hochschulen und Schulen, der Industrie- und Handelskammer sowie Führer der Wirtschaft und Vertreter vieler Verbände teil. Hochschulprofessor Dr. Hennig sprach eingehend über „Neue Ergebnisse der betriebswirtschaftlichen Forschung“. Weitere Referate galten der Neugestaltung des Maschinenschreib- und Kurzschrift-Unterrichtes (Vortrag des römischen Maschinenschreibens mit Musik und Steno-Diktat-Schallplatten). Die Verhandlungen der übrigen Tage erstreckten sich auf: Werkbunde als Unterrichtsfach in Handelsschulen, „Methodische Fragen des Unterrichts in Handelskorrespondenz“, Fortschritte und Erfahrungen auf dem Gebiete des Übungskontors“ sowie auf die Behandlung schultechnischer und schulpolitischer Fragen. Die Verhandlungen, die einen ausgezeichneten Verlauf nahmen, gaben einen erneuten Beweis der Bedeutung des privaten deutschen Schulwesens.

Meidet Warenhäuser und Konsumvereine!

Paß-Bilder
zum sofortigen Mitschneiden
Amateur-Archiven sofort
gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telephon 291 68

Elegant möbliertes Zimmer
in der Altstadt zu vermieten
mit Zubehör u. Telefon.
Zu erfragen: Verlag U 6, 24.

Achtung! Zigarrenhändler
deckteures Bedarf nur
b. Parteigenossen ein.
(Karte genügt.)
Christ. Villhauer
Zigarrenfabrik
Rollingen I. B.

Spezialwerkstätte für Klumöbel
Hans Müller, Mannheim
nur Große Wallstraße 10
Telefon 424 20

Lack-, Farben Putzartikel Schiffsartikel
Josef Hermann
Mannheim G 7, 17
Telefon 326 73

Gut bürgerlichen Mittag- und Abendtisch
50, 20 u. 85 Pfennig
Denison Becker
F 3, 13a

Licht - Kraft - Radio
Apparate - Beleuchtungskörper
nur vom Fachmann 343
Robert Bollet, S 4, 5 - Telefon 230 24

Lederwaren Koffer
B. & E. Walter MANNHEIM
Jungbuschstr. 8

Victoria - Drogerie
Chemikalien Drogen Photo
Dr. A. Wesch, Mannheim
Schwetlagstr. 25 / Tel. 428 94

Alle männliche
Parteigenossen
hinein in die SA!

Gebrauchte gut erhaltene
Näh-Maschine
von Pg. zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verlag
U 6, 24

Tapezier-, Polster-
und Linoleumarbeiten
worden fachgemäß bei
mäßiger Berechnung
ausgeführt. 403
Valentin Thome
Pflügerstraße Nr. 7

Café „NIEDLICH“
am Herschelbad T 3, 10

Schuhmacherei 403
HANS DINKEL
empfiehlt sich in allen einschlägig. Arbeiten.
Erstklassiges Material.
Billigste Berechnung.
U 5, 8

SCHUH
Reparatur - Werkstätte
Expresß
Verwandlung von erstklass. Markenschuhen unter billigster Berechnung
Gust. Kannewurf
Schwetlagstr. 156 - Tel. 400 95
Freie Abholung und Zustellung

BURSTEN
nur bei
gegründet
1 8 8 0
MANNHEIM
P 3, 4
BONIFER

Pianos
erstklassig / altbewährt
und sehr preiswert
Ratenzahlung
Scharf & Hauk
Piano- und Mägel-Fabrik
nur € 4, 4 327

GUTSCHEIN
(Gültigkeit bis auf Weiteres)

Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Aufgabe eines 20 mm hohen einspaltigen

Stellengesuches An- u. Verkäufe Vermietung von möbl. Zimmern

zum Ausnahmepreis von nur
50 R.-Pfennigen

Jede Mehrzeile wird mit 7 Pf. pro mm-Zeile berechnet

„Das Hakenkreuz-Banner“
Anzeigenabteilung: U 6, 24

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Am hingemordeten Menschen, kommende Schicksal, die innerer Trost und Mensch, die nachfolgenden Verehrer unbescholtener — Taufent ein frischer all die nachgefolgt das er die herauf Es i Schicksal, Notwendig kann und seinem Sch unter der scheint nach des Todes sie nur A erleben. I vorweggen der Tag d Wer Rhythmus etwas vor des eigen Bildern de Kraftstrom gepreßt, I Horst rarischen Gebilde, he Gedicht ge träumt ha danken un war jung, Freund, es meisterliche Welt. Über persönlich und die Heimat fan Kampf des Schlagwort stein, das So id tionalsozial Tag für dauert nur die Fahne Hakenkreuz. Daß Reim und welche Sp war, als e neues Cro

Ich g von einem kommt und und weiter Ich H Menschen, Arbeiter, S Volk nach formen. A die Zeichen im Traum. Ich m reden begin für Dinge, preffe. Da, m entfeiern, gewinnt Te Ehre? in diesem Die 9 grauen Ge auf und he graue Krat wisch ihn Am gu weint wie e Wir n Ich w als hörte k ein paar S Nicht einer

Unsere enorm billigen Jubiläums-Preise

die für jeden Kenner unserer Qualitäts-Schuhwaren eine sichtbare Spargelegenheit bieten, halten wir bis Samstag, den 27. Juni, abends 7 Uhr. — Unsere 4seitige Jubiläums-Zeitung mit 100000 Stück Auflage befindet sich zur Zeit im Druck und kommt dieser Tage zur Ausgabe. Diese gibt Ihnen eine Uebersicht über unsere Leistungsfähigkeit

Carl Fritz & Cie., Schuhwaren, H 1, 8



Robhaar-Matratzen

für nur 135.— sind von bleibendem Wert, Kapotmatratzen, Edelwollmatratzen (teimfrei) Chaiselongues, Sofas, Liegesofa und Sessel zu sehr billigen Preisen; wirklich solide zuverläßige Herstellung in eigener Werkstätte nur bei

Schwalbach
M 7, 12a (am Zatterfall) ab 1. Juni nur noch B 7, 4 nahe Friedrichspart; kein Laden mehr.

SCHUH-KESSLER MANNHEIM

Reichhaltiges Lager in Qualitäts-Schuhwaren (auch orthopädische) Deutsche Erzeugnisse! SA-Stiefel
Eigene Reparatur-Werkstatt Beste Handarbeit Keine Schnulocherei!

1 schöne komplette Küche

plättchen f. nur 220 RM
1 schöne kompl. Schlafzimm., Küche, vollabgest. mit großem 3-tür. Schrank mit Innenpiegel für nur 480 RM. 1 schön. kompl. Speisezimmer, nutz. geb. mit großem Buffet, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch und 4 Leberstühle für nur 480 RM.
Für nur 1180 RM ein behagliches Heim von 1 Schlafz., 1 Speiseg. und 1 Küche, oder für nur 700 RM 1 Schlafz., und 1 Küche. Schöne moderne Modelle, keine minderwertige Handelsware, gute Fabrikate, Patent-Röste, Matratzen, Federbetten, Chaiselongues und schöne Sofas in wirklich solider Ausführung, sehr billig. So billig und preiswert nur bei

Schwalbach
M 7, 12a (am Zatterfall) ab 1. Juni nur noch B 7, 4 nahe Friedrichspart; kein Laden mehr.

Aus dem Bezirk

Bergstraß-Drogerie

Kolonialwaren / Kaffee / Tee / Gewürz Drogen / Farben und Chemikalien Verbandsstoffe

Martin Busch
Schriesheim a. d. B. am Bahnhof

J. M. Steidel Nachf.
Schriesheim a.d.B.
Farben, Drogen, Colonialwaren

Ortsgruppe Schriesheim
Den Vertrieb des
Hakenkreuzbanners
hat Pg. Liepelt, Bahnhofstraße
Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen.

Täglich frisch gestochenen
SPARGEL
beziehen Sie während der Ernte in jedem gewünschten Quantum und zwar von 3 Pfd. an am besten und billigsten direkt von Schwetzingen
SPARGELVERSAND WILHELM HERZIG Schwetzingen
Mannheimerstr. 16 - Telefon 579

Bäckerei Frik Andermann
Schwetzingen, Mannheimerstraße 2
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung. 2 mal tägl. frische Brötchen.
Tel. 593

Karl Link, Oftersheim
Viktoriastr. 7
Vertrieb des Hakenkreuzbanners für Schwetzingen u. Oftersheim.

Wollen Sie gut und billig bedient sein, dann bringen Sie Ihre Reparaturbedürftigen Schuhe in die
Schuhreparaturwerkstätte

Ludwig Ertl, Schuhmachermeister!
Waldhofstraße 8

Christian Feit
Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Beleuchtungskörper, Staubsauger, Gasherde, Koch- und Heizapparate äußerst billig.
Ratenzahlung auch übers Gaswerk.
Telefon 22497 Büro: K 4, 18

Preisabschlag!

Theater-Café „Gold. Stern“
café „Rheingold“ am Tattersall
AB 1. JUNI

1 Tasse Kaffee 35 Pfg. Sämtliche Preise einschl. Steuer und Bedienung sind herabgesetzt

Spezialhaus
für Leinen, Wäsche, Herrenhemden, Trikotagen etc.
Carl Morjé
(Inh. Sillib)
MANNHEIM Q 1, 17-18.

Kauft MÖBEL bei DIETRICH
E 3, 11
Eigene Polster-Werkstätte
Zahlungserleichterung
Filiale: Schwetzingen, Mannheimerstr. 23. 5484

Deutscher Frauenorden
Ortsgruppe Mannheim.

Mitgliederversammlung
am Montag, den 8. Juni, abends 1/9 Uhr im Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9.
Erscheinen sämtlicher Ordensschwester und Jungmädels ist Pflicht. Fernbleiben muß schriftlich entschuldigt werden.
Die Leiterin des D.F.O.

Möbeltransporte
Spez. Umzüge, mit voller Versicherung, bei sachmann. Bedienung und äußerst billiger Berechnung.
Seeberger, S 4, 16
Telefon 30555

August Hess
Möbel-Werkstätten
Telefon 441 75
MANNHEIM
Schwetzingenstraße 98
Anfertigung von Wohnungsanrichtungen u. Einzel-Möbel. Ständiges Lager in Muster-Zimmern
Lieferung frei Haus. Kein Zwischenhandel.

AUTOMOBIL-SÄTLEREI
Heinrich Schneider, Mannheim
Schwetzingenstr. 118 - Tel. 42169

Anfertigung sämtl. Sattlerarbeiten, Polsterbezüge, Allwetter-Verdecke, Gummimatten, Reihenhüllen, Kühlerhauben, Kabriolett-Verdecke und Federschutz-Gamaschen
D. R. G. M.

Erstes Spezialhaus in:
Fahrrädern, Nähmaschinen u. Sprechapparate
sämtliche Ersatzteile und Gummi — Eigene Reparaturwerkstätte
Tel. 22726 / **JOS. SCHIEBER** / G 7 Nr. 16

Die
Nationalsozialistische
Bewegung in Bildern

160 Seiten stark mit ca. 120 seltenen Aufnahmen

Texte:
deutsch
englisch
französisch
und italienisch!

4.80 4.80

VERLAG TRADITION
WILHELM KOLK
BERLIN

Zu beziehen durch die Völkische Buchhandlung P 5, 13a

Kohlen, Koks
Briketts, Eiform-Briketts, Holz
E. REHBERGER, MANNHEIM
Riedfeldstr. 3, Telefon 523 50 / Stadtbüro C 3, 6, Telefon 245 25

Achtung! Hausfrauen!

Sie selbst reinigen Ihre getündhten aber rußigen
Decken, Tapeten od. Wände in 1 Stunde auf Neu.

Kein Staub oder Schmutz, daher kein Ausräumen der Zimmer notwendig.
Preis pro Dose, ausreichend für eine ca. 12 qm Decke und Tapete frei Haus RM 3.—
Bestellungen unter Nr. 517 an d. Verlag.

Junge, tüchtige
Weißnäherin
näht in und außer dem Hause

Spezialität: **Herrenhemden**
Zu erfragen: Verlag U 6, 24

Vergessen Sie nicht bei Ihren Einkäufen, bei unseren Inserenten, auf „Das Hakenkreuz-Banner“ Bezug zu nehmen!